

Predigt am 4. Sonntag im Advent (20.12.2020) in Brunsbrock und Stellenfelde

Pfarrvikar Dieter Garlich

Gnade sei mit euch, von dem, der da war, der da ist und der da kommen wird. Gemeinde: Amen.

Wir hören zur Predigt noch einmal die Epistel für den heutigen Adventssonntag aus dem Brief an die Philipper im 4. Kapitel. Der Apostel Paulus schreibt: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, schenke uns das Vertrauen und den Glauben, jene Freude im Leben zu erfahren, die allein von dir kommt. Dein Wort ermuntere und stärke uns, dankbar anzunehmen und weiterzugeben, was wir aus deiner Hand empfangen haben. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde,

in einem bekannten Kanon heißt es: „Froh zu sein bedarf es wenig und wer froh ist, ist ein König!“

Wer diesen Kanon mitsingen kann, dass nur wenig dazugehört, um froh zu sein und damit ein König zu sein, der geht anders durch das Leben als ein Mensch, der das nicht mitsingen kann.

Oder es gibt Tage, da gehen einem diese Verse leichter über die Lippen als an anderen Tagen.

Manche Menschen sind eben recht schnell froh, während sich andere damit schwerer tun.

Entweder, weil es ihnen oder nicht ihren lieben Angehörigen nicht gut geht.

Oder weil sie von Natur aus zu den Nörglern gehören, die ständig ein Haar in der Suppe finden.

Und bei manchen Menschen sind es oft schon die kleinen Dinge im Leben, die ihnen Freude machen, die sie froh machen:

das Lächeln eines kleinen Kindes,

ein freundliches Wort des Kollegen,

ein schönes Essen im Restaurant,

ein überraschender Besuch

oder der Blick in die Schönheit der Natur.

Und ganz allgemein gilt doch: Wenn wir solche Situationen, in denen wir uns freuen, erleben, fällt es leicht, sich wie ein König zu fühlen, froh zu sein.

Doch solche Glücksmomente halten nicht ewig an, leider.

Das Kleinkind z.B. fängt irgendwann an zu schreien,

den freundlichen Worten des Kollegen können kritische Töne folgen,

das schöne Essen ist irgendwann vorbei und ich muss die Rechnung bezahlen,

der nette Besuch wird nach einigen Tagen anstrengend,

und die Natur zeigt zuweilen auch ihre zerstörerische und gewaltige Seite, durch die Menschenleben ausgelöscht werden.

Der Apostel Paulus fordert uns so kurz vor dem Weihnachtsfest aber zu einer ganz anderen Freude auf,

die eben nicht kurzweilig oder beschränkt.

Er sagt: Freuet euch in dem Herrn allewege!

„Allewege“, also zu jeder Zeit, immer und überall, auf all´ unseren Wegen.

Ja, ist das denn überhaupt möglich?

Für Paulus schon, denn er spricht von einer Freude, die ihren Ursprung in Gott selbst hat und die aus der Hoffnung schöpft, dass Jesu Wiederkunft kurz bevorsteht.

Er schreibt ja: Freuet euch in dem Herrn!

Der Herr, Jesus Christus, ist der Grund der Freude.

Denn dieser Herr ist nahe.

Das Kommen Jesu im Stall von Bethlehem ist nahe.

Und näher konnte Gott den Menschen nicht kommen.

Und er ist uns immer noch nah. So heißt es in dem Adventslied „Auf, auf, ihr Reichsgenossen, euer König kommt heran“ in der zweiten Strophe:

„Auf ihr betrübten Herzen, der König ist gar nah; Hinweg all' Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da. Seht, wie so mancher Ort hochtröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können, im Nachtmahl, Tauf und Wort.“

Auch hier wird nicht das Leiden der Menschen ausgeklammert, sondern ganz realistisch geschildert: Die Menschen sollen sich aufmachen und auf Jesus Christus blicken, die betrübt sind, die in Angst sind, die Schmerzen erdulden müssen.

Und sie sollen kommen und wissen, dass der Helfer schon da ist, nämlich immer dann, wenn sie sich an ihre Taufe erinnern, wenn sie in, mit und unter Brot und Wein Christi Leib und Blut im Abendmahl aufnehmen. Und immer dann, wenn sie Gottes Wort hier im Gottesdienst hören oder daheim in der „stillen Zeit“.

Dort, liebe Gemeinde, dort können wir ihn, den Helfer Jesus Christus finden, dort gibt es Trost für unsere betrübten Herzen: „Seht, wie so mancher Ort hochtröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können, im Nachtmahl, Tauf und Wort.“

„Der Herr ist nahe!“ – Er ist dir uns mir nahe. Wir haben als Gemeinde Jesus unter uns.

Grund genug sich zu freuen und diese Freude auch an andere Menschen weiterzugeben.

Paulus möchte, dass diese Freude über Jesu Kommen ansteckt. Denn wenn wir uns von ganzem Herzen freuen, dann dürfen wir diese Freude auch mit anderen teilen.

Eine Freude, die begründet ist in der Liebe Gottes zu uns Menschen, die uns in Jesu Christus entgegenkommt.

Wie können wir diese Freude weitergeben?

Vielleicht gibt es in diesen Tagen eine Möglichkeit, andere einmal zu fragen, ob sie sich freuen über die Geburt Jesu und alles, was er für uns getan hat?

Vielleicht gibt es die Möglichkeit auf einer Weihnachtsgrußkarte diese Freude weiterzugeben.

Vielleicht gibt es eine Möglichkeit ins Gespräch zu kommen und ein Zeugnis von der Freude zu geben, die uns schon erfüllt.

Und das eben auch dann, wenn es uns nicht so gut geht.

Und das eben auch dann, obwohl wir unter dem Coronavirus und unter dem, was es mit uns und unserer Gesellschaft macht, leiden.

Ja, vielleicht gerade dann, weil diese Freude weit hinausgeht über alle momentane Stimmung auf ein größeres Ziel hin: Der Herr ist nahe!

Und wenn sich dann doch Sorge breit macht in unserem Leben, dann dürfen wir sie teilen. Mit Gott teilen. Dazu ermutigt uns der Apostel Paulus auf eine ganz bestimmte Art und Weise: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.“

Paulus schreibt nicht, dass es bei Christen keine Sorgen gäbe.

Und Paulus weiß, wovon er schreibt, denn er befand sich, als der den Brief an die Gemeinde in Philippi schrieb, im Gefängnis und wusste nicht, wie es mit ihm ausgeht.

Aber ihm geht es vielmehr darum, wie wir als Christen damit geistlich umgehen: Wir müssen die Sorgen nicht über uns herrschen lassen. In einem alten chinesischen Sprichwort heißt es:

„Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht hindern. Doch kannst du verhindern, dass sie Nester in deinem Haar bauen.“

Paulus empfiehlt uns deshalb, unsere Sorgen als Bitten und Flehen im Gebet mit Dank vor Gott zu bringen.

Unsere Sorgen dürfen wir im Gebet an ihn abgeben, damit sie uns nicht beherrschen.

Ja, wir dürfen ihn auch anflehen und ihm in den Ohren liegen.

Aber darüber auch den Dank nicht vergessen.

Überlegen, wofür wir – wie schlimm die Situation, in der wir stecken auch sein mag – wofür wir danken dennoch danken können.

Ich mache das mal an meiner persönlichen Situation deutlich. In den zwei letzten Wochen ging mir die Coronasituation ganz schön auf den Senkel, ganz schön auf's Gemüt. Keine Gemeindegänge, kaum Besuche, wieder neue Verordnungen. Ich sehe eigentlich in der Woche kaum Gemeindeglieder. Dann konnte ich noch keinen normalen Gottesdienst, also mit gesungener Liturgie und mit Liedern, mit Ihnen feiern. Auch habe ich noch keinem von Ihnen die Hand geschüttelt.

Und dennoch gibt es auch in dieser Situation viele Dinge, die ich „mit Danksagung vor Gott“ bringen kann.

Z.B., dass ich überhaupt hier bin und Ihnen als Pastor dienen kann. Oder die Rückmeldungen, die ich manchmal von verschiedenen Seiten bekomme. Oder die Gespräche, die ich mit älteren Gemeindegliedern am Telefon führe. Oder die Hausabendmahlsfeiern.

Und der Abendmahlsgottesdienst am 3. Advent in Stellenfelde mit nur sieben Gemeindegliedern ohne Lieder, mit gesprochener Liturgie war so erbaulich, dass ich Gott nur dafür danken kann.

Wenn wir mit Gott im Gebet ringen, wenn wir ihn bitten und anflehen und ihm für das danken, was dankenswert ist, dann können wir Entlastung spüren und diese ewig gültige Freude, von der Paulus spricht, in unser Herz lassen, erst ein kleines Stück und dann immer mehr.

Wer weiß, dass er nicht alleine ist, sondern dass der Herr uns auch heute nahe ist, der kann auch in schwierigen Lebenslagen eine tiefe innere Freude darüber empfinden, dass Gott nahe ist.

Die große Freude, die die Engel auf dem Feld vor Bethlehem den Hirten verkündigt haben, möge uns in diesen vorweihnachtlichen Tagen geschenkt werden.

Und wir haben den wunderbaren und schönen Auftrag diese Freude weiterzugeben.

Dann können wir sicherlich zum Christfest von ganzem Herzen singen und bekennen: „Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.“

Um noch einmal zu dem eingangs erwähnten Kanon zurückzukommen: „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.“

Dichten wir ihn doch einfach um:

„Froh zu sein bedarf es wenig, denn mein Christus ist mein König.“

Paulus im Gefängnis zwischen Leben und Tod schwebend weiß, dass Jesus Christus sein König ist.

Er weiß, dass die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen auch den Tod überwinden wird.

Darum kann er zuversichtlich bekennen: "Für mich ist Christus das Leben und (daher) Sterben Gewinn!"

Aus dieser freudigen Hoffnung heraus ermutigt er die Christen in Philippi und uns: Freut euch! Vertraut euch dem Herrn an! Lasst ihn walten, lasst ihn handeln, lasst ihn mitgehen in eurem Leben!

Er wird euch seine Nähe erfahren lassen!

Diese Nähe ist nicht nur eine zeitliche, sie ist vielmehr auch eine gnadenhafte, eine persönliche Nähe.

Gerade in Zeiten der Not und der Krise dürfen wir uns dem Herrn ganz anvertrauen und so seine Nähe freudig erfahren.

Möge uns deshalb tragen und bestärken, was wir nach jeder Predigt hören und womit heute die Worte des Apostels Paulus an die Philipper schließen:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lasst uns beten:

Allmächtiger, ewiger Gott, wir danken dir, dass du deinen eingeborenen Sohn Jesus Christus der Welt zum Heiland gesandt hast.

Wir bitten dich: hilf, dass wir durch sein Kommen getröstet werden und zuversichtlich glauben, dass er auch für uns gekommen ist.

Gib, du treuer Gott, dass er durch sein Wort und Sakrament beständig zu uns komme und durch den Glauben in unseren Herzen wohne.

Hilf uns auch, dass wir seinem letzten Kommen zum Gericht wachend und betend entgegengehen und mit ihm vollendet werden im Reich seiner Herrlichkeit.

Amen.